

Die Rose im Villmerger Wappen

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **52 (1980)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Rose im Villmerger Wappen

Auf dem heutigen Gräberfeld von Villmergen, dem ehemaligen mauerbewehrten Kirchplatz, stand ein altes Heidenheiligtum für eine mächtige Gottheit. Auf dem breiten Steinaltar knisterten oft harzreiche Tannenstöcke ab dem Reitenberg zur Ehre des Wind und Wetter brauenden Gottes, und die hellen, lodernden Funken wirbelten in die finstere Nacht. In einer solchen Opfernacht kam aus der Gegend des östlichen Bodensees der christliche Glaubensbote Vilimar und verkündete den um das rotglühende Opferfeuer kauern den Männern und Frauen von der strahlenden Helle des erstandenen Osterfürsten Christus und seiner heilbringenden Glaubenslehre. Und auf diesem Hügel blieb der Bote, lehrte Buben und Mädchen, bekehrte Männer und Frauen und löschte das heidnische Opferfeuer mit seinem geweihten Taufwasser. Neben dem Opferaltar pflanzte der Missionar Vilimar eine rote Rose, die blühte weiter, und der Rosenstock wurde immer größer, und heute leuchtet diese erste Rose aus dem Wappenschild von Villmergen und kündigt vom ersten Glaubensboten unter dem Reitenberg, der dem Dorf Vilmaringen, dem heutigen Villmergen, den Dorfnamen gab. Nur noch an fasnächtlichen Tagen hört man auf Plätzen und Gassen hinter maskierten Gestalten den Ruf «Heid, Heid», sonst aber ist die Erinnerung an die Heidenzeit versunken.